

Evangelisches Bauernwerk Hohebuch 74638 Waldenburg

Offener Brief

Evangelisches Bauernwerk
in Württemberg e.V.
Hohebuch 16
74638 Waldenburg

Tel. 07942/107-0
Mail info@hohebuch.de
www.hohebuch.de

Hohebuch, Juli 2021

Ausbau und Erweiterung des Gewerbeparks Hohenlohe

Liebe Leserinnen und Leser,

die geplante Erweiterung des Gewerbeparks Hohenlohe möchten wir zum Anlass nehmen, auf den uferlosen Flächenverbrauch aufmerksam zu machen, den Bodenschutz ins Bewusstsein zu rufen und an den maßvollen Umgang mit der Schöpfung zu appellieren. Schließlich sorgen die landwirtschaftlichen Flächen direkt für die Ernährung unserer Gesellschaft.

Wir verstehen, dass die Kommunen Interesse und Notwendigkeit haben, die Gewerbeflächen zu erweitern. Wir sind keine Gegner des Gewerbeparks, möchten jedoch zum Maßhalten auffordern. Wir bitten Sie, die folgenden Punkte aufmerksam zu lesen, sich Gedanken zu machen und dies in Ihre Meinung und Entscheidung über den Ausbau des Gewerbeparks einfließen zu lassen.

Unser Anliegen, unsere Gedanken, unser Appell:

Versiegelte Flächen

- Der Flächenverbrauch ist deutlich größer als die geplanten 22 ha, weil die Ausgleichsflächen außerhalb des Gewerbeparks ebenfalls aus landwirtschaftlichen Flächen entnommen werden und weitere Versiegelungen mit dem Ausbau der Straßen, nämlich von der Bundesstraße B19 und der Autobahn A6 wie den zugehörigen Kreuzungen, verbunden sind.
- Mit weiteren Baumaßnahmen in Umspannwerk Kupferzell, Landratsamt und an der Kochertalbahn gehen sogar noch mehr Flächen verloren, die wieder Ausgleichsflächen aus der Landwirtschaft notwendig machen.
- All diese Flächen werden für immer der landwirtschaftlichen Produktionsfläche entnommen. Dabei wird kaum geprüft, ob die Flächen zwangsläufig gebraucht werden. Die Firmen der Kommunen des Gewerbeparks haben sich bereits weitere Flächen zur Betriebserweiterung bzw. Betriebsentwicklung gesichert. Der Bedarf für bereits ansässige Gewerbebetriebe bzw. Flächen für Kleingewerbe sollte innerhalb des jetzt schon bestehenden Gewerbeparks gedeckt werden können.
- Ebenso werden die Flächen ausschließlich nach den Bedürfnissen der Gewerbebetriebe gelegt, ohne Rücksicht auf erhaltenswerte Bäume, Biotope, wichtige Feldwege, Wasserläufe, generell seltene Tierarten wie Rebhühner und Wiesenweihen oder andere wichtige Naturelemente
- Ausgleichsflächen gibt es nicht endlos. Fruchtbarer Boden ist rar. Warum werden die Ausgleichsmaßnahmen nicht auf den Gewerbeflächen umgesetzt durch entsprechend konzipierte Gebäude z.B. durch Abwassermanagement, konzentriertere und platzsparende Bauten, Photovoltaik auf Dächern und Fassaden, Grünstreifen entlang der Alleen und der Alten Haller Straße.

- Es ist nicht fair, Gewerbeflächen und die Ausgleichsmaßnahmen zu Lasten der Landwirte zu gestalten und die Bodenknappheit zu beschleunigen.
- Der Flächenverbrauch ist maßlos, riesige zusammenhängende Flächen gehen nicht nur der Landwirtschaftlichen Produktion, sondern auch der Artenvielfalt und Biodiversität verloren.
- Zunehmende Ungleichbehandlung von Industrie- und Gewerbebetrieben, wo Aspekte von Natur- und Klimaschutz hintangestellt wird und Landwirtschaftsbetrieben, die zunehmend durch restriktive Maßnahmen zum Schutz von Artenvielfalt und Biodiversität in ihrem wirtschaftlichen Handeln beschränkt werden.

Landwirte in der Region

- Die Ausgleichsmaßnahmen werden zu Lasten der Landwirte durchgeführt. Zugleich wird die landwirtschaftliche Fläche knapp und die Landwirte haben keine Chance mehr Flächen für eine landwirtschaftliche Nutzung zu einem fairen Preis zu erwerben.
- Flächenkonkurrenz lässt Bodenpreise auch für Landwirte steigen. Dadurch ist auch durch „kleine“ Versiegelungsflächen immer die gesamte Landwirtschaft betroffen.
- Ausgleichsflächen werden nicht marktgerecht ausgeglichen. Landwirte fühlen sich oft in die Enge getrieben und das Wort „Enteignung gegen ein geringes Entgelt“ fällt.
- Die Flächenkonkurrenz führt zu einer Existenzgefährdung für die Landwirte in der gesamten Region.
- Gewachsene und zukunftsfähige Agrarstrukturen werden zerrissen.
- Es geht um die Ernährung der Gesellschaft
- Regionale Lebensmittel sind wertgeschätzt und von der Gesellschaft nachgefragt. Viele Verbraucher kaufen bewusst ein. Aber auf welchen Flächen sollen diese produziert werden?
- Landwirtschaftliche Fläche ist endlich und begrenzt. Boden ist nicht vermehrbar. Wenn gebaut wird, ist die Agrarfläche für immer versiegelt.

Arbeitskräfte

- In unserer Region besteht quasi Vollbeschäftigung. Bereits jetzt gibt es einen Arbeitskräftemangel im Gewerbebereich. Zudem stagnieren die Bevölkerungszahlen. Warum müssen hier mehr Arbeitsplätze geschaffen werden?
- Die Folge wäre noch mehr Arbeitskräfte aus anderen Regionen, was mehr Belastung für Straßen, Klima und Umwelt bedeutet.
- Wäre es nicht klimafreundlicher, Gewerbe dort anzusiedeln, wo verfügbare Arbeitskräfte sind?

Unbeachtete Schäden

- Lärm, Abgase, Lichtverschmutzung nehmen durch die Erweiterung von Gewerbeflächen immer weiter zu. Die Auswirkungen auf Mensch, Tier und Natur werden übersehen oder für gering bewertet. In einer hochtechnisierten Gesellschaft müsste es doch möglich sein, intelligente Lösungen, wie Zeitschaltuhren für Reklame-Schilder, energiesparende Gebäude zu bauen, oder bestehende Gebäude besser zu nutzen und zum Beispiel zur Energiegewinnung nutzbar zu machen.
- Die Auswirkungen auf die Landschaft sind enorm. Der Raum wird nachhaltig verändert, so dass er nicht mehr lebenswert ist. Dadurch geht Lebensqualität unserer ländlich und landwirtschaftlich geprägten Region verloren. Oder finden Sie den erholsamen Spaziergang durch den Gewerbebereich attraktiv?
- Druck auf verbleibende Landwirtschaftsflächen durch Erholungssuchende nimmt zu. Damit auch das Konfliktpotential zwischen Erholungssuchenden und Landwirten.
- Trinkwasserversorgung wird zu wenig Beachtung geschenkt. Wenn Bodenschichten durchtrennt werden und Bäche versiegen, hat das Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft. Unser Grundwasser muss höheren Schutz erfahren. Es sind bereits einige Quellbäche (der Sall) durch Baumaßnahmen versiegt und der Grundwasserspiegel ist deutlich abgesunken.

- Die Behauptung schützenswerte Tier- und Pflanzenwelt wie Rebhühner und Wild seien „zu vernachlässigen“ trägt zur Verödung unserer Landschaft bei. Aber warum zählen wirtschaftlicher Profit und Maximierung mehr als Natur und Schöpfung sowie deren Schutz?

Perspektive

- Wir haben nur eine Erde – ist die zu vernachlässigen oder verantwortungsvoll zu bewahren?
- Die Entwicklung kann so nicht endlos weitergehen.
- Es geht um die Ernährung. Für jeden Quadratmeter aus der Produktion genommenen mitteleuropäischen Ackerbodens muss andernorts ein Mehrfaches urbar gemacht werden. Wir leben (noch) auf dem ertragreichsten Agrarstandort der Welt.
- Durch das Einschränken der Erweiterung des Gewerbeparks können Folgekosten vermieden werden, welche von uns allen getragen werden müssten.
- Der verantwortungsvolle Umgang mit Boden und fruchtbarem Land ist unverzichtbar.
- Wir alle wissen, dass es nicht endlos weitergehen kann, aber die Strategien passen noch nicht dazu. Diese müssen entwickelt werden. Dies braucht eine Plattform mit allen Betroffenen gemeinsam (Unternehmer, Landwirtschaft, Verwaltung, Naturschutz, Vertreter der Bevölkerung).
- Durch den Corona-Lockdown sind wir den Klimazielen sehr nahe gekommen. Wir wissen eigentlich, was zu tun ist, wo wir regulieren müssen. Wir müssen es nur konsequent umsetzen.
- Wir spüren den Klimawandel bereits deutlich und wissen, dass wir reagieren müssen. Trotz Betroffenheit wird weiter versiegelt. Ist das unser Beitrag zum Klimaschutz? Wie verhindern wir zukünftige Überschwemmungen?
- Was gewichtet mehr? Wirtschaftlicher Profit Einzelner oder allgemeine Ressourcenschonung? Wir haben eine moralische Verpflichtung.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, unseren Brief zu lesen.

Wenn all diese Punkte sachlich abgewogen werden, kann einer Gewerbeparkerweiterung nicht zugestimmt werden. Es geht um nicht weniger als den Erhalt unserer Erde für kommende Generationen. Wir vertrauen auf das verantwortungsvolle Schöpfungsbewusstsein der Kommunen.

Mit freundlichen Grüßen

Der Bezirksarbeitskreis Öhringen des Evangelischen Bauernwerks, Hohebuch

Kontakt zum Bezirksarbeitskreis Öhringen, Hohebuch:

- Vertrauensfrau Renate Bühl, 07942-536
- Bezirksbauernpfarrer Arnim Speck, 07944-348, Arnim.Speck@elkw.de
- Bildungsreferentin Melanie Burkhardt, 07942/107-76, m.burkhardt@hohebuch.de